

Calmer Wochenblatt

N 108.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

85. Jahrgang.

Befreiungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Injektionspreis 10 Pf., pro Stelle für Stadt u. Weilerorte; außer Weiler 15 Pf.

Donnerstag, den 12. Mai 1910.

Bezugspr. i. d. Stadt: jährl. m. Krägerl. Mt. 1.26. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarnorte: jährl. Mt. 1.20, im Fernverkehr: Mt. 1.30. Beheug. in Württ. 20 Pf., in Bayern u. Reich 45 Pf.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 11. Mai. Die Zweite Kammer nahm heute zunächst in der Schlussabstimmung die Novelle zum Beamtengesetz mit sämtlichen 69 abgegebenen Stimmen an und beriet dann den Gesetzentwurf betr. die Aenderung des Sporteltarifs für die Verleihung eines Bergwerks. Die Sportel beträgt für die Ausfertigung der Verleihungsurkunde 300 bis 3000 M und im Falle der Nichtbetreibung des Bergwerks im dritten Jahr nach der Verleihung 150 M, für jedes weitere Jahr 50 M mehr. Rembold-Aalen (Ztr.) erstattete den Bericht des Finanzausschusses, dessen Anträgen nach kurzer Beratung zugestimmt wurde. Morgen findet die Schlussabstimmung statt. Hierauf trat das Haus in die Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung der Landesfeuerlöschordnung ein. Nach Art. 1 sind die Gemeinden mit freiwilliger Feuerwehr berechtigt, von den Einwohnern, die keinen Feuerwehrdienst leisten, eine jährliche Abgabe bis zu 20 M (bisher 10 M) zu erheben und zwar in 3—5 festen Abgabestufen. Der Berichterstatter Schmid-Neresheim (Ztr.) beantragte Zustimmung. Feuerstein (Soz.) wünschte eine Bindung der Sätze, damit die Arbeiter nicht in die höheren Stufen eingestellt werden. Der Ausschussantrag wurde angenommen. Hoffmeister (Wld) bedauerte, daß die bürgerlichen Kreise, namentlich die Bauwerkmeister, sich dem Feuerwehrdienst immer mehr abgeneigt zeigen. Vor 30 Jahren sei es noch Ehrensache gewesen. Rösler (D.P.), Schaible (B.R.) und Schöck (B.) begrüßten die Abgabenerhöhung. Dr. Mälberger (D.P.) hätte lieber drei Stufen gesehen und empfahl, die Privatfeuerversicherungsgesellschaften zu den Abgaben heranzuziehen. Minister v. Bischof

erwiderte, daß diese Gesellschaften schon jetzt 2 pro Mille ihrer Bruttoeinnahmen an die Landesfeuerlöschzentralkasse abzuführen haben. Art. 2 bestimmt u. a. nach dem Ausschussantrag: Entstehen einer Gemeinde bei einem Brandfall durch Räumung des Brandplatzes Kosten von mehr als 100 M, so ist die Gebäudebrandversicherungsanstalt nach einem mit der Höhe der Kosten steigenden Verhältnis heranzuziehen und zwar für die Teilbeiträge von über 100—500 M mit 50 %, von 501—2000 M mit 60 %, von 2001—10 000 M mit 70 %, von 10 001 und mehr M mit 75 %. Schmid-Neresheim (Z.) empfahl einen Antrag seiner Partei, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt den Gemeinden vollen Ersatz leisten soll. Schach (Z.) regte die Aufnahme einer Bestimmung an, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt auch für Schäden aufkommen soll, den die Feuerwehrleute erleiden. Maier-Rottweil (Z.) unterstützte diese Anregung. Feuerstein (Soz.) erklärte sich mit dem Antrag Schmid einverstanden, selbst auf die Gefahr hin, daß der Entwurf zurückgezogen werde. Nachdem die Regierung 75 % ihres Prinzips preisgegeben habe, könne sie die weiteren 25 % auch noch dreinschenken. Schaible (B.R.) wünschte eine Verfügung des Ministers, daß die Landjäger nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sind, gegen den Mißstand einzuschreiten, daß die Feuerwehrleute ins Wirtshaus sitzen, anstatt sich an der Brandlöschung zu beteiligen. Röder (D.P.) betonte, seine Partei stimme in erster Linie für den Ausschussantrag. Felger (B.) trat für den Zentrumsantrag ein, der durchaus gerechtfertigt sei. Schöck (B.) begründete einen Eventualantrag seiner Partei, wonach die Gebäudebrandversicherungsanstalt an den Gemeindefasten bis zu 500 M (also nicht erst von 100 M an)

mit 50 % sich beteiligen soll. Minister v. Bischof führte aus, die Feuerwehrleute aus dem Wirtshaus zu holen, sei nicht Sache des Landjägers, sondern des Feuerwehrhauptmanns. Der Entwurf sei durch die großen Dorfbrände in Isfeld, Binsdorf und Darmsheim veranlaßt worden. Damals entstanden den Gemeinden unverhältnismäßig hohe Kosten. Hier zeige sich, daß wenn die Regierung 4 Finger biete, die Kammer stets geneigt sei, die ganze Hand zu ergreifen. Bevor nicht das Gebäudebrandversicherungsgesetz geändert sei, habe er starke Bedenken gegen den Antrag Schmid. Er bitte dringend um Annahme des Ausschussantrags. Der Antrag Schmid sei weder gerecht noch zweckmäßig, weil die Abräumungsarbeiten dann objektiv weit mehr Kosten verursachen und die Gebäudebrandversicherungsanstalt zu schwer belasten würden. Wenn man sich in Bälde mit dem Gebäudebrandversicherungsgesetz beschäftige, könne man sich mit der Frage der Uebernahme sämtlicher Kosten befassen. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Rösler (D.P.) und Krug (Z.) erklärte Rösler (B.R.), daß ein Teil seiner Freunde dem Antrag Schmid zustimme. Es sprechen noch Schaible (B.R.), Feuerstein (Soz.) und Minister v. Bischof, worauf der Antrag Schmid mit 53 gegen 26 Stimmen bei 1 Enthaltung (Rehler) angenommen wurde. Nach weiterer unwesentlicher Erörterung wurde die Beratung geschlossen. Die Schlussabstimmung findet morgen statt.

Stuttgart 11. Mai. Zu der Meldung des Reuter'schen Bureaus über den Ausbruch von Unruhen in Yünchau in China erfahren wir, daß auch bei der Liebenzeller China-Inland-Mission ein Telegramm eingetroffen ist, daß in Yünchau Unruhen ausgebrochen sind; doch fehlen auch hier Einzelheiten. Die Missions-

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.)

Jnes hatte vor einigen Wochen einen Brief von Jrmgard Gerard aus Christiania erhalten; sie machte eine Nordlandsreise. Daß sie mit keinem Wort nach Röhlingen und dem Hochofenschef fragte, gab Jnes zu denken.

„Harby“, sagte das junge Mädchen, sobald sie mit dem Bruder allein war, „hast du dich mit Jrmgard gezannt oder habt ihr irgend ein Mißverständnis gehabt?“

„Warum Kleines?“

„Sie erkundigt sich nie nach dir.“

Er zuckte etwas ungeduldig die Schultern.

„Ja, weshalb soll sie es auch?“ versetzte er. „Ich bin in ihren Augen nur ihr Angestellter, der Hochofenschef des Werkes, das ihr zum größten Teil gehört.“

Er brachte das Gespräch auf ein anderes Thema. Aus seiner ganzen Art und Weise merkte Jnes, daß es dem Bruder peinlich war, über Jrmgard Gerard zu sprechen. Während der Wochen, die Jnes in Röhlingen blieb, gewann sie die Ueberzeugung, daß Bernhard und Luise glücklich waren und gut zu einander paßten. Daß die junge Frau ihren Mann grenzenlos liebte, sah Jnes bei jeder Gelegenheit, sie war der gebende, er der empfangende Teil. Aber auch sein ernstes Gesicht trug den Stempel eines zwar ruhigen, aber zufriedenen Glückes. Als Bernhard von der Eiche in Trier bei Osterfeld gewesen, war die Rede wieder auf den verstorbenen Gatten Jrmgard's gekommen. In dem alten Mahagonischreibtisch hatte der Rechtsanwalt einen Bogen gefunden, der geschäftliche Aufzeichnungen über das Soll und Haben des reichen Mannes auf-

wies. Als Eiche die Handschrift sah, stutzte er. Diese keulenartigen Buchstaben glichen dem Brief, den der Major von der Eiche seinem Sohne als einzigen Anhaltspunkt in der dunklen Sache gegeben, die ihn jahrelang beschäftigt hatte. Als die hohen Zahlen geschrieben wurden, die Osterfeld auf dem vergilbten Papier im Schreibtisch des Millionärs fand, mußte Gerard schon sehr reich gewesen sein. Er stand aber kein Datum darunter; auch war der Ort nicht erwähnt, in dem diese Aufzeichnungen niedergeschrieben wurden.

Bernhard sagte Osterfeld nichts, aber ein leiser Verdacht bemächtigte sich seiner, zugleich das unbehagliche Gefühl, mit gebundenen Händen stehen zu müssen. Er konnte auf eine bloße Vermutung hin nicht vorgehen, und tat er es, so brachte das über die unschuldige Frau des alten Mannes viel Peinliches. Auf der anderen Seite sah er das Aufklaren des Geheimnisses als ein Vermächtnis seines Vaters an. Im Zwiespalt dieser Gefühle drohte Bernhard seine Ruhe zu verlassen. Er beschloß nach hartem Kampf mit sich, vorläufig noch keinen Schritt zu tun, der Licht in die dunkle Sache bringen konnte. Vielleicht waren es alles Zufälligkeiten und er sah mehr dahinter, als wirklich war. Er hoffte es beinahe und beschloß, es der Zeit zu überlassen, welche Rolle er zu spielen habe.

„Jnes“, sagte Luise eines Tages, „du mußt mir etwas versprechen; ich habe es dir schon lange sagen wollen.“

Sie saßen auf einer Bank im Garten und arbeiteten die zierlichen Baby-Säckelchen, die im Oktober im Hause des Hochofenschefs nötig wurden.

„Ja, Liebste gern, sage es mir“, versetzte Jnes freundlich.

„Komm zu mir, wenn — wenn unser Kindchen uns geschenkt wird, und sollte es mit mir schlecht gehen — so bleibe bei Harby und dem Kinde.“

„Aber Luise, wie kannst du nur solche traurige Gedanken hegen!“ rief Jnes erschrocken.

„Fühlst du dich sehr elend?“

station Hünchau steht unter Leitung der Missionare Witte und Witt; außerdem befinden sich noch zwei Missionarinnen dort. Des weiteren ging der Liebenzeller Mission in Liebenzell ein Telegramm zu, wonach in Changsha fast alle Missionsstationen zerstört und verbrannt wurden; auch die englische wurde von diesem Schicksal betroffen. Die Liebenzeller Missionsstation jedoch, die sich außerhalb Changsha befindet, wurde nur ausgeplündert und zerstört, doch wurde sie nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten nicht niedergebrannt. Die drei in Changsha befindlichen Missionspitale blieben eigentümlicherweise stehen. Davon gehört eines der englischen China-Inland-Mission, die anderen gehören sonstigen Missionen. Alle Missionare mußten flüchten und gingen zum Teil nach Hankau. Missionar Hollenwege von der Liebenzeller China-Inland-Mission und Dr. Keller von der englischen Mission blieben zurück und übermittelten die vorliegenden Nachrichten. Sie verweilen etwa 15 km unterhalb Changsha auf einem Schiff, um abzuwarten, was eventuell für die Christen getan werden könnte.

Stuttgart 11. Mai. Die Fahrpreisermäßigung für Veteranen aus den Feldzügen 1870/71, die aus Anlaß der vierzigjährigen Wiederkehr der Siegestage die Schlachtfelder besuchen, wird auch für Frauen gewährt, die im Besitz der Erinnerungsmedaille für Nichtkombattanten sind und die zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen.

Stuttgart 11. Mai. Am 1. Mai d. J. gab ein Betrüger in einem Automatenrestaurant in Frankfurt a. M. für den Betrag von 80 Mk. einen nicht mehr in Kurs befindlichen und demnach wertlosen 20 Dollar Schein, ausgestellt am 17. 2. 1864 Richmond, in Zahlung. Da der Täter noch mehrere dergleichen Scheine im Besitz hatte, stehen weitere Betrügereien zu erwarten. Ähnliche Fälle sind früher auch hier schon vorgekommen.

Stuttgart 11. Mai. Nach einer Bekanntmachung der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wahren die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1910 beim Betrieb der württ. Staatseisenbahnen vorgekommenen Unfälle erneut zur Vorsicht. Es sind folgende Fälle: 1) Am 15. Januar wurde einem Stationsdiener, der die Gleise unvorsichtig überschritt, von einer Rangierabteilung ein Fuß abgefahren. 2) Am 16. Januar wurde ein Wagenreiniger, der die Gleise unvorsichtig überschritt, von einer Lokomotive erfaßt, er wurde sofort getötet. 3) Am 28. Januar wurde einem Schaffner, der einen abfahrenden Zug zu spät besaß, ein Fuß abge-

fahren. 4) Am 14. Februar wurde einem Hilfswärter bei dem Versuch, auf eine fahrende Rangierabteilung aufzuspringen, ein Fuß abgefahren. 5) Am 15. Februar wurde einem Hilfsheizer beim Uberschreiten der Gleise durch eine Rangierlokomotive, deren Annäherung er nicht beachtet hatte, ein Fuß abgefahren. 6) Am 14. März wurden einem Bremser bei dem Versuch, auf einen in raschem Gang befindlichen Zug aufzuspringen, beide Füße abgefahren und der rechte Arm schwer verletzt.

Stuttgart 11. Mai. Infolge falschen Feueralarms rückte gestern vormittag die Feuerwache nach der Gymnasiumstraße aus. — Am gleichen Vormittag kam ein 7 Jahre alter Knabe auf dem Eibweg in Cannstatt beim Absteigen von einem in der Fahrt befindlichen Wagen zu Fall und wurde überfahren. Er trug einen doppelten Schenkelbruch davon und wurde in die Olgaheilanstalt übergeführt. — Gestern mittag wurde aus dem Mühlkanal in Cannstatt die Leiche eines Tagelöhners von Feuerbach gelandet. Es liegt Selbstmord vor. — Gestern nachmittag sprang ein auf dem Transport vom Schlachthof Gaisburg nach Cannstatt durcgehender Farren bei Berg in den Kanal. Er wurde durch Mannschaften der Feuerwache wieder an das Land gebracht. — Um die gleiche Zeit wurde eine Frau beim Uberschreiten der Königstraße von einem Automobil erfaßt und überfahren. Sie erlitt einen Schenkelbruch und mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. — Vermißt wird seit 26. v. M. Mathilde Hohl, ledig, 22 Jahre alt, aus Botnang, wohnhaft hier. Gestaltsbezeichnung: 1,75 m groß, kräftige Statur, blonde Haare, graue Augen, schlechte Zähne, volles Gesicht und gesunde Gesichtsfarbe; trug braune Bluse, schwarzen Rock, grauen Unterrock, weiße Hosen, rotgestreiftes Hemd, schwarze Strümpfe, schwarze Schuhe, in diese der Name Hohl eingenaht. Vermutlicher Entfernungsgrund: Geistige Störung. Sachdienliche Mitteilungen werden an das Stadtpolizeiamt erbeten.

Stuttgart 11. Mai. (Strafkammer.) Im September v. J. wurde Stuttgart durch eine Diebesbande in große Aufregung versetzt, die sich noch steigerte, als in der Nacht zum 1. Okt. der große Juwelendiebstahl bei Kaufmann in der Friedrichstraße verübt wurde. Die Nachforschungen nützlich dieses Diebstahls führten auf den ledigen, 31 Jahre alten Kellner Gustav Rode von hier, der in jener Nacht mit zwei Komplizen, dem 23jährigen Kellner Walter Schilling von Eisenberg und dem 21jährigen Former Joseph Valenta von Brandeis, von hier abreiste. Eine Beteiligung an dem Juwelendiebstahl konnte ihnen nicht nachgewiesen werden,

dagegen ergaben die Nachforschungen, daß die drei hier in Stuttgart eine Reihe von Einbruchsdiebstählen begangen hatten. Wegen dieser Diebstähle hatten sie sich heute vor der Strafkammer zu verantworten. Mitangeklagt waren, der ledige Monteur Alfred Rode, die ledigen Kaufleute Oskar Ostertag und Georg Schreiber, sowie eine Schwester des Rode; Valenta und Schilling waren von Hamburg hierher gekommen, um Diebstähle auszuführen. Hauptmann der Bande war Valenta. Ihm waren 9, Schilling 5 Einbruchsdiebstähle zur Last gelegt. Gustav Rode setzte hauptsächlich die gestohlenen Gegenstände ab. Valenta und Schilling entpuppten sich als gefährliche Einbrecher. Als bei einem Diebstahl in der Wohnung eines Kammervirtuosen dieser zufällig zurückkehrte und die beiden überraschte, hielt ihm Valenta eine Schußwaffe entgegen. Der Mann wurde zu Tod erschreckt. Bei den Diebstählen fielen ihnen größere Geldbeträge und viele Schmucksachen und Uhren in die Hände. In der Nacht zum 17. Sept. stahlen Valenta und Schilling aus einem Geschäftsraum Seidenstoff u. Blusen im Wert von über 600 M., während Gust. Rode Wache stand. Die drei hielten sich hier unter falschem Namen auf. Ihre Festnahme erfolgte in Frankfurt a. M. Ein Teil der gestohlenen Gegenstände konnte wieder beigebracht werden. Alfred Rode stahl in einer hiesigen Firma, bei der er beschäftigt war, Beleuchtungskörper im Wert von 180 M. Valenta, Schilling und Gustav Rode sind erheblich vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte gegen Valenta 6 Jahre, gegen Schilling und Rode je 4 Jahre Zuchthaus. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts ereignete sich ein ausfrender Zwischenfall. Der Angeklagte Rode sprang plötzlich mit den Worten: „Ich will sterben“ von der Anklagebank auf. Er blutete an der rechten Hand; er hatte sich mit einem Glascherben das Handgelenk aufgeritzt. Wie der Staatsanwalt aus den Akten feststellte, ist es nicht das erste Mal, daß Rode eine solche Szene vor Gericht aufführt. Die Verhandlung wurde auf Freitag vertagt.

Stuttgart, 5. Mai. Der Württemb. Obstbauvereins schreibt im „Neuen Tagblatt“: Von sehr vielen Seiten gehen Anfragen bei uns ein, ob das anhaltende Regenwetter an der heuer besonders schönen Obstblüte nicht schweren Schaden verursache. Darauf ist zu erwidern, daß bis jetzt ein nennenswerter Schaden noch nicht anzunehmen ist, da die Blüten viel widerstandsfähiger sind, als allgemein angenommen wird. Einige Stunden Sonnenschein am Tag genügen zur Befruchtung, die nach den neuesten Forschungen bei manchen Sorten gar nicht unbedingt nötig ist. Hoffen wir, daß der trübe Wolkenschleier sich bald wieder etwas lüftet. Wir haben

„Das gerade nicht, aber ich habe oft das Gefühl, daß ich zu glücklich gewesen bin, daß ich in dem Jahre meiner Ehe ein so volles Maß Glück empfangen habe, wie andere Frauen in ihrer jahrelangen Ehe kaum entgegennehmen. Es kann nicht ewig währen, ist doch auf Erden nichts vollkommen. Meine nicht, meine Ines, vielleicht schenkt der Herr über Leben und Tod mir das süße Leben. Es würde durch den Besitz des Kindes meines über alles Geliebten so schön werden, daß ich geblendet vor solcher Seligkeit die Augen schließen muß.“

Ines fühlte sich durch die Worte Luise's seltsam bewegt. Sie versprach ihr, das zu erfüllen, was sie forderte, fügte aber zugleich hinzu, daß sich die junge Frau unnütz trüben Gedanken hingab. — — —

In der Forsterei war Ines als gern gesehene Hausgenossin eingekehrt. Das Haus mit den Geweißen am Siebel und über der Tür war Ines wie eine zweite Heimat gewesen, als sie nach des Vaters Tode sich unter die wärmenden Flügel Tante Emmas begeben hatte. Von den Bewohnern der Forsterei herzlich willkommen geheißen, fühlte Ines sich schon am ersten Tage sehr behaglich in ihrem einfachen, sauberen Stübchen; ihr sonniger, glücklicher Charakter fand sich schnell in jede Lebenslage hinein. Auch jetzt griff sie tätigt zu. Tante Emma war doch etwas alt und müde geworden, sie konnte sich nun mehr Ruhe gönnen. Die älteren Kinder waren schon aus dem Hause: ein Sohn studierte Jura in Berlin, und der Älteste war Gehilfe eines Försters in Thüringen, Luise verheiratet, der 17jährige Kurt Gymnasiast in Liebenau. Es blieben die drei Jüngsten im Elternhause, eine Lehrerin unterrichtete sie.

Tante Emma konnte nie genug von dem jungen Eheglück ihrer Tochter hören; war doch Luise durch ihren lebenswürdigen Charakter der Mutter besonders teuer.

Aus Randenhagen kamen Hertas glückliche Briefe. Sie schrieb an die Schwester:

„Ich hätte nie gedacht, daß der Besitz eines Kindes so viel Sonnenschein ins Haus bringt. Unsere kleine Frida verspricht eine Schönheit

zu werden. Sie hat des Vaters Augen, hoffentlich gleicht auch ihr Charakter dem seinen. Ich erkenne täglich mehr, welcher Edelstein unter Randens unscheinbarer Hülle verborgen liegt. Warum kam dieses Erkenntnis mir so spät? Mußte ich durch so viel Schweres gehen, bis ich den seltenen Schatz an Treue und Liebe würdigte, den ich besaß und gering achtete. Weißt du, ich male auch wieder. Pinsel und Palette haben geruht, seit ich München verließ; jetzt habe ich Freude daran. Errate, was ich male, Ines? Ein Bildchen für unser Töchterchen. Ist es nicht spähhaft? So klein bin ich geworden. Und doch liegt etwas Großes in dieser bescheidenen Arbeit. Die Mutterliebe führt den Pinsel, der einst vermessen nach Großem gestrebt hat. Neulich las ich in einer Zeitung, daß Alfredo Mandel in Südwestafrika einem Fieber erlegen ist. Armer, kleiner Mensch! Trotz mancher Absonderlichkeiten war er im Grunde ein gutes Kerlchen.“

Ines war schon mehrere Wochen in der Forsterei, da kam eines Morgens ein Brief von Kurt Krause, dem Berliner Studenten an seine Eltern an. Er war mit einem jungen Balten bekannt geworden und fragte in dessen Auftrage beim Oberförster an, ob Graf Frauenfeld wohl auf einige Zeit als Eleve in die Forsterei kommen könne.

„Er hat selbst große Wälder auf seinem Gut in Livland, und möchte etwas von der Forstwirtschaft verstehen, ehe er heimkehrt. Frauenfeld gehört einem weitverzweigten alten Adelsgeschlechte Livlands an. Trotz seiner vornehmen Herkunft ist er ein Mensch, der Euch in keiner Weise störend sein wird. Er erklärte sich von vornherein mit allem einverstanden, wie es ihm geboten wird.“

Kurt nannte einen so hohen Pensionspreis, daß Tante Emma aufhorchte. Ihr kam diese Extracinnahme sehr erwünscht, es gab allerlei im Hause anzuschaffen, und durch die vielen Kinder kam sie nicht dazu.

Der Förster und seine Frau besprachen noch manches, dann sollte der zusage Brief noch heute geschrieben werden.

(Fortsetzung folgt.)

in diesem Jahr alle günstige Voraussetzungen, reichliche Winterfeuchtigkeit, ausgeruhte Apfelbäume, die Steinobst- und Birnenblüte ist meist vorbei, die bereits angelegte Frucht braucht mehr Wasser als Sonnenschein. Die Apfelblüte bricht stets nach und nach auf und selbst wenn ein großer Teil derselben unbefruchtet abfiel, wäre immer noch genug für ein reiches Obstergebnis vorhanden. In Jahren mit andauernder heißer, trodener Witterung während der Blüte war der Fruchtansatz oft sehr gering. Die vorhergegangenen Frosse haben, soviel uns bis jetzt bekannt ist, nur teilweise Schaden an der Steinobstblüte in den Niederungen angerichtet. Erhebungen hierüber, sowie über den Fruchtansatz im ganzen Lande sind im Gang und werden in nächster Wälde veröffentlicht.

Hohenheim 11. Mai. Heute nacht nach 12 Uhr fanden einige Mitglieder der freischlagenden Verbindung „Württembergia“ einen schon halbstarren, ca. 45 Jahre alten fremden Mann im sogenannten Eissee bei der Garbe. Sie holten den Mann aus dem See heraus, wobei sie bemerkten, daß er sich ganz bedeutende Verletzungen an der Pulsader der linken Hand, anscheinend in selbstmörderischer Absicht, beigebracht hatte. Sie brachten den Mann in die Wohnung des Sekretärs Köhler, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu teil wurde. Er wurde sodann in einer Automobilbrotsche nach Stuttgart in das Spital übergeführt. Ueber seine Persönlichkeit konnte nichts in Erfahrung gebracht werden. Er trägt goldene Brille und hatte französische Wertpapiere bei sich.

Hall 11. Mai. Ein tragisches Geschehen ereilte einen jungen Turner, den Sohn des Sattlermeisters Niedert hier. Vor einiger Zeit zog er sich durch einen Sturz beim Turnen in der Turnhalle eine Verletzung zu. Die Wunde begann sich bald zu verschlimmern, es stellte sich Wundfieber ein und ärztliche Kunst vermochte nicht mehr der eingetretenen Blutvergiftung zu

wehren. Ein früher Tod hat den jungen Mann in der Kraft der Jugend dahingerafft.

Breslau 10. Mai. Ueber den beabsichtigten Besuch des Zeppelin-Luftschiffs in Breslau auf der Rückreise von Wien schreibt die „Schles. Ztg.“: Der Wunsch, den Grafen Zeppelin auf seiner Rückkehr von Wien mit seinem Luftschiff auch in Breslau zu sehen, scheint in Erfüllung gehen. Die Luftschiffbaugesellschaft Zeppelin in Friedrichshafen hat das „Ostdeutsche Flugamt“ in Breslau benachrichtigt, daß der Besuch eines Zeppelin-Luftschiffs in Breslau zwar noch nicht als sicher, aber als wahrscheinlich gelten könne. Der Besuch dürfte in die Tage vom 5.—12. Juni fallen. Das „Ostdeutsche Flugamt“ hat bereits mit den Vorbereitungen für den Empfang des Luftschiffs begonnen. Zu ihrer Besprechung findet am Mittwoch abend eine Sitzung des Flugamts statt, an der auch Vertreter der Stadt Breslau und der Militärverwaltung teilnehmen. Die Reise nach Wien will Graf Zeppelin in der ersten oder zweiten Juniwoche, wenn möglich vor dem 11. Juni, ausführen, da ein späterer Termin ihn bei anderen Aktionen stören würde. Ursprünglich war der 2. oder 3. Juni für die Fahrt Friedrichshafen-Wien angesetzt, doch wurde hievon Abstand genommen, weil gewisse Vorbereitungen in Friedrichshafen zu diesem Zeitpunkt noch nicht erledigt sein werden. Graf Zeppelin wird eine Schleisefahrt über der Stadt Wien und über der Jagdausstellung ausführen. Die Landung wird auf der Simmeringer Heide erfolgen.

Berlin 11. Mai. Roosevelt wurde gestern nachmittag, als er von Potsdam in die amerikanische Botschaft zurückgekehrt war, von Geheimrat Professor Fränkel untersucht. Dieser stellte fest, daß Roosevelt unter einer Erkrankungsform leidet, die als Folge von Bronchitis bei Personen auftritt, die längere Zeit in tropischen Gegenden gewohnt haben. Die Erkrankung Roosevelts ist keineswegs beunruhigend oder gefährlich.

London 11. Mai. Die Königin-Witwe Alexandra hat gestern einen Brief an das englische Volk gerichtet, in dem sie ihren Dank ausspricht für das Mitgefühl, das ihr aus allen Kreisen des Landes zuteil geworden ist. Sie vertraue ihren Sohn der Sorge des Landes an in dem Bewußtsein, daß er den Fußstapfen des Vaters folgen werde, und bitte, ihm dieselbe Treue und Ergebenheit zu erweisen, wie dem Vater.

Marktberichte.

Calw 11. Mai. (Viehmarkt.) Heutige Zufuhr 224 Stück Rindvieh, 171 Milchschweine und 76 Läuferchweine. Handel lebhaft. Verkauf wurden 16 Paar Ochsen zu 750—1225 M., 72 Stück Kühe und Kalbeln zu 210—470 M., 14 Stück Schmalvieh zu 120—205 M., 6 Kälber zu 75—127 M. Auf dem Schweinemarkt wurde alles abgesetzt; Milchschweine lösten 30—58 M., Läufer 60—130 M pro Paar.

Herrenberg 10. Mai. Auf den heutigen Viehmarkt waren zugeführt: 18 Stück Ochsen, 198 Stück Kühe und Kalbinnen, 141 Stück Jungvieh, was gegen letzten Markt ein Weniger bedeutet bei den Ochsen um 10 Stück, ein Mehr bei den Kühen um 52 Stück, bei dem Jungvieh um 39 Stück. Von Händlern waren zugeführt: 107 Stück, gegen letzten Markt 45 Stück mehr. Es waren ziemlich viele Käufer am Plage; der Verkauf ging ziemlich gut. Begehrt war besonders fettes und trächtiges Vieh, auch Milch- und Schaffkühe. Die Preise waren gegen letzten Markt gleichbleibend. Erlöst wurde für ein Paar Ochsen 800—1105 M., für eine trächtige Kuh 250 bis 480 M., für eine Milchkuh 300—405 M., für eine Schlachtkuh 200—309 M., für eine Schaffkuh 250—364 M., für eine Kalbin 300—550 M., für ein Jungrind oder Stier 120—312 M. — Auf den Schweinemarkt waren zugeführt: 330 Stück Milchschweine, Erlös pro Paar 40 bis 55 M.; 156 Stück Läuferchweine, Erlös pro Paar 60—115 M. Verkauf gut.

Amtliche und Privatanzeigen.

Althengstett.

Nächsten Freitag, den 13. Mai, vorm. 10 Uhr, kommen beim Rathaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
2 große steinerne Brunnen-tröge und ca. 30 Meter gußeiserne Wasserleitungsrohren.
 Den 11. Mai 1910.
 Schultheißenamt.

Neuhengstett.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe ich am Montag, den 17. Mai, nachm. 1 Uhr, in meinem Hause gegen bar:
20 Ztr. Heu und Oehmd, 30 Ztr. Dinkelstroh, 1 Wagen, 1 neuen Pflug, 1 eiserne und 1 Holzegge, 1 Futterschneidmaschine, 1 Pflugmühle, 1 Güllensack und sonstige landwirtsch. Fahrnis.
 Kirchenpfleger **Talmon-Gros.**



Zu haben b. Fr. Lamparter, Colonialw. Fabrikanten: Koch & Schenk, Chem. Fabrik, Ludwigsburg.

Bund der Landwirte Württembergs.

Zum Besuch unserer am Pfingstmontag, den 16. Mai, nachmittags 1/2 Uhr, im Festsaal der Viederhalle (Büchsenstraße 59) in Stuttgart stattfindenden

Landes-Versammlung

mit anschließendem geselligem Beisammensein, ladet die Mitglieder des Bundes, sowie alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft und des Mittelstandes freundlich ein

der Bezirksvorstand.

Bad Teinach.

Atelier für Zahnleidende.

Teile den hiesigen und auswärtigen geehrten Einwohnern mit, dass ich mich als Zahntechniker im Hause des Herrn Nitsche hier niedergelassen habe.

Ich empfehle mich im Einsetzen künstl. Zähne, Stiftzähne, im Plombieren, Nervtöten, Zahnreinigen, im Anfertigen von Gebissen mit u. ohne Gaumenplatten und sichere hiebei schonende Behandlung zu.

Zahnziehen schmerzlos.

Hochachtungsvoll

August Eisenmann,
 Zahntechniker.

Am Pfingstmontag vormittags 10 Uhr verkauft auf dem Rathaus in Röttenbach

5 Morgen Wald

auf Markung Röttenbach, Waldteil Hecken.

Daniel Lutz, Oberföllbach.

Schöne, sommerliche

Wohnung

mit 4 oder 5 Zimmern in freier Lage auf 1. Juli oder später an ruhige Familie zu vermieten.

Chr. Honh, Hirsau.

3 heizbare freundliche

Zimmer

mit Zubehör zu vermieten Daggasse Nr. 191.

Guteingebrachtes

Heu und Oehmd

verkauft

Bäder Schig.

Elektrische Kraftübertragung für den Bezirk Herrenberg und Umgebung e. G. m. b. H. (Sitz: Unterjesingen).

Schluss-Bilanz pro 31. Dezember 1909.

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Cassa-Konto	7 169. 23.	Konto-Corrent-Konto (Credito:en)	57 449. 97.
Konto-Corrent-Konto (Debitoren)	135 415. 98.	Banken-Konto	80 511. 35.
Waren-Konto	52 133. 38.	Anlehen-Konto	1 527 302. 06.
Dan-Konto abzügl. 3% Abschreibung:		Aufgelaufene Zinsen	12 346. 37.
Apparate in der Zentrale	20 018. 46	Geschäftsanteil-Konto	173 922. 50.
Hochspannung u. Ortsnetz	1 030 830. 27	Dividenden-Konto	5 400. —.
Transf.-Station	441 042. 31	Reservefonds-Konto	21 000. —.
Zähler	172 767. 34	Erneuerungsfonds-Konto	4 239. 13.
Uebernommene Anlagen u. Diverfes	20 728. 30	Angest.-Verf.-Fonds-Konto	4 000. —.
	1 685 386. 68.	Vortrag auf neue Rechnung	7 214. 37.
Inventar-Konto	18 330. 34		
Abschreibung	5 049. 86		
	13 280. 48.		
	1 893 385. 75.		1 893 385. 75.

Mitgliederzahl: Stand am 31. Dezember 1908 1698,
eingetreten im Jahre 1909 nach der amtsgerichtlichen Liste 238,

ausgeschieden durch Aufkündigung, Wegzug und Tod 1936,
Stand am 31. Dezember 1909 1880.

Passivsumme: Die Passivsummen betragen bei 1880 Genossen à M. 500 M. 940 000. —,
sie haben sich gegenüber dem Vorjahr vermehrt um 91 000. —.
Die Geschäftsanteile betragen M. 173 922. 53,
sie haben sich gegenüber dem Vorjahr vermehrt um 53 934. 78.

Die vorstehende Bilanz beurkundet:
Unterjesingen, den 10. Mai 1910.

Der Vorstand:

(gez.) **Wizemann**, (gez.) **St.-B.: Reichert**.

Per Liter nur 6—7 Pfennig

kostet gesunder wohlbekömmlicher
Hausstrunk aus dem echten
Plochinger Apfelmohlstoff, der
nur aus Früchten besteht, des-
halb gesetzlich erlaubt ist. Patete
à 150, 100, 50 Liter in allen
besseren Geschäften zu haben oder
direkt von **Weiss & Co.,**
Plochingen a. N.

Druckarbeiten

— aller Art — für Behörden,
Kaufleute und Private liefert
in sauberster Ausführung rasch
und billig die

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei
Calw, Lederstrasse.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: H. Kollff in Calw.

Guten Nebenverdienst für **Agenten.**

Bad. Cigarrenfabrik sucht für
den dortigen Platz und Umgebung
einen bei Wirten, Colonial- und
Speisewaren-Geschäften etc. per-
sönlich bekannten, tüchtigen

Verkäufer

für ihre Fabrikate in nur gang-
baren und beliebten Sorten.
Offerten unter S 1922 an
Haasenstein & Vogler A.-G.,
Karlsruhe i. B.

Ein noch gutes

Fahrrad

ist zu verkaufen Dorfstr. 279.

Ziehung garantiert 28. Mai 1910
Grasse
Geld-Lotterie
zu Gunsten des Kirchenbauvereins
Conweiler o./a. Neuenburg.
1942 Goldgewinne mit
zusammen Mark

40.000
Hauptgewinn Mark

15.000
5.000
2.000
etc. etc.

Loss à 1 Mark, 15 Loss 15 Mark.
Porto u. Liste 25 Pf. extra empfiehlt
Eberhard Fetzler, Stuttgart,
Königsstr. 20 und Weinst. 13.

Hier bei
Aug. Dollinger,
G. Hammann.

Verkauf.

Am Montag, den 16. Mai, mittags
1 Uhr, verkauft Rath. Hörmann bei
ihrer Wohnung in Breitenberg folgende
Fahrnis:

eine gutehaltene Nähmaschine,
welche auch zum Fruchtmähen
eingrichtet ist,
einen älteren Leiterwagen mit
30 Ztr. Tragkraft,
einen bereits noch neuen Umer-
pflug, Doppelflauder,
eine bereits noch neue Zerteig-
maschine.

Liebhaber sind eingeladen.

Neue Sommer- Maltafartoffeln

empfehlen

Dalkolmo.

Guteingebrachtes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen

Eduard Pfommer,
oberes Ledereck.



Eine jüngere

Ruh

verkauft

Forstwart **Rudorfer,**
Rassehof-Liebenzell.



Unterzeichnetem ist ein
weiß- u. braungefleckter
Forsterrier (Hüde) zu-
gelassen. Derselbe kann
gegen Ersatz der Kosten
innerhalb 8 Tagen abgeholt werden.

Jakob Reitschler,
Ajzenberg.

Mutterschwein feil.



Verkaufe ein 10
Wochen trächtiges gut-
artiges Mutterschwein.
Anfragen mit Retour-
marke beigelegt an

Gottl. Fuchs,
Simmozheim.

Nachstehende Formulare

sind in der Druckerei des Hl. Ketz-
zu haben:

Klagschriften:
Zahlungsbegehren — Vollstreckung —
Klage — Ladung,
Schuld- und Bürgscheine,
Mietverträge,
Lehrverträge,
Rechnungsformulare in allen
Größen,
Wechselsformulare,
Quittungen.

Ausverkauf.

**Kinderwagen,
Sportwagen, Leiterwagen und
Reiseartikel**

verkaufe wegen Umzug zu
jedem annehmbaren Preise.

Wilh. Bross, Pforzheim, Bahnhofstr. 3.

